

Per Rad von Großburgwedel nach Istanbul

Bei jedem Halt waren die beiden Radfahrer schnell dicht umlagert

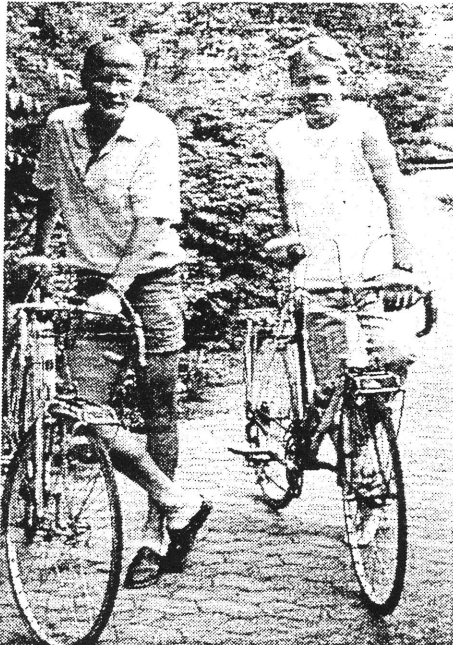
Burgwedel-Großburgwedel (ew). Pünktlich zum Schuljahresbeginn sind Steffen und Ufke Timmann aus Großburgwedel von einer ungewöhnlichen Urlaubsreise zurückgekehrt. 26 Tage – zwei Ruhetage eingeschlossen – brauchten Vater und Sohn mit ihren Fahrrädern für die 3500 Kilometer lange Fahrt von Großburgwedel nach Istanbul, die sie entlang der Donau durch acht Länder, durch Deutschland, Österreich, die CSSR, Ungarn, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und die Türkei führte.

Die Idee zu dieser Mammuttour hatte Sohn Ufke: Bereits im vergangenen Jahr wollte der siebzehnjährige Gymnasiast mit einem Freund eine Radtour durch verschiedene Ostblockstaaten unternehmen. Der Plan scheiterte, weil beide noch nicht volljährig waren. In diesem Jahr starteten Vater und Sohn dann gemeinsam. Mit drei Trainingsfahrten im Frühjahr hatten sie sich auf die Reise vorbereitet. Die Fahrräder wurden mit harten Felgen ausgerüstet, um Pannen auf schlechten Straßen zu vorbeugen.

Hupende Autofahrer, schlecht befestigte Straßen und tiefe Schlaglöcher machten den beiden Radfahrern hinter der österreichisch-tschechischen Grenze das Leben schwer. „Die Straßen sind“, so Steffen Timmann, „für Radfahrer eine Katastrophe.“ Trotzdem verlief die Fahrt ohne Stürze und größere Pannen: Nur viermal mußte auf der ganzen Strecke ein Schlauch geflickt, einmal eine Speiche ersetzt werden. Eine zweite Speiche zerbrach im Flugzeug, auf dem Rückflug nach Langenhagen.

Etwa zehn Stunden waren die beiden täglich unterwegs. Dabei legten sie durch-

schnittlich 150 Kilometer zurück. Einmal, in Rumänien, fuhren sie sogar 200 Kilometer an einem Tag: „Die Versorgung war dort so schlecht, daß wir das Land so schnell wie möglich verlassen wollten“, erklärt Steffen Timmann. „Brot und Marmelade morgens, Brot und Wurst zum Abendbrot“, beschreibt Ufke die spartanische Verpflegung während der sechstägigen Fahrt durch Rumänien.



Dreieinhalbtausend Kilometer haben Vater und Sohn in weniger als vier Wochen auf ihren Fahrrädern zurückgelegt.

Aufn.: Walitzek-Schmidtko

Übernachtet wurde in Hotels oder auch unter freiem Himmel. Denn nicht immer gelang es, rechtzeitig vor Einbruch der Dunkelheit eine Unterkunft aufzutreiben. Etwas unbehaglich wurde es Steffen und Ufke Timmann im nachhinein, als sie am Morgen nach einer Übernachtung in einem verfallenen Haus feststellten, daß in unmittelbarer Nähe Soldaten patrouillierten. Ohne es zu wissen, hatten sie direkt an der jugoslawisch-rumänischen Grenze geschlafen.

„Die Landkarten waren ein ganz großes Problem“, stellt Steffen Timmann fest. Rad- oder Wanderkarten waren kaum aufzutreiben, so daß die beiden Burgwedeler sich mit der großen Übersichtskarte behelfen mußten. Umwege waren daher nicht ausgeschlossen. Dabei war die Zeit für die große Fahrt knapp bemessen: 27 Tage hatten Vater und Sohn für die ganze Strecke eingeplant. Denn ab 1. August muß Ufke wieder die Schulbank im Gymnasium in Großburgwedel drücken.

So blieb unterwegs kaum Zeit für Gespräche mit den Menschen, die die beiden Radfahrer aus Deutschland umlagerten, sobald sie irgendwo anhielten. Nur in Budapest und in Neptun am Schwarzen Meer gönnten sich die beiden einen Tag Ruhe: zwei Tage verbrachten sie vor ihrem Rückflug in Istanbul. „Man hatte keine Zeit, sich an das Land, an die Atmosphäre zu gewöhnen. Man war immer auf der Durchreise“, bedauert Steffen Timmann. In einem der nächsten Jahre will er sich die Zeit nehmen, eines der Länder – auf dem Rad – intensiver kennenzulernen.

Ufke schmiedet derweil schon größere Pläne: Sein Traum ist es, einmal die Transamerikalinie von Alaska im Norden bis nach Feuerland im Süden zu befahren – mit dem Fahrrad, versteht sich.